

Damals hatte ich Angst

Von
K. H. WAGGERL

Es stand schlimm mit unserer kleinen Gesellschaft, damals, als wir am Ross-River im Nordland Winterquartier bezogen hatten und sehnsüchtig auf den Frühling warteten. Wir waren gemachte Leute, das stand fest. Wir hatten viel Gold gefunden und eifrig zwei Wochen lang im Fluß gewaschen, aber unser Erfolg, ja, unser Leben, alles hing davon ab, daß es endlich wärmer würde, daß wir mit dem Goldwaschen fertig würden und dieses elende Land verlassen konnten.

Vor fünf Tagen hatten wir den ersten Mann verscharrt, Battel litt unerträglich an seinen erfrorenen Daumen, und ich selbst merkte des Nachts, daß meine Glieder lahm wurden, wenn ich zu lange auf derselben Stelle lag. Ja, es stand schlimm mit uns allen, wir saßen untätig und kochten Tee aus bitterer Weidenrinde, um den Skorbut abzuwehren, und wengleich niemand klagte, so wußten wir doch, daß uns nichts mehr retten konnte, nichts als frisches Fleisch, Wärme und Bewegung. Wir waren müßig und gereizt wie Tiere in der Not, und selbst Schott, der ein so tapferer Kerl war, selbst ihn mußte ich einmal von der Sandbank holen, als er dort im Schnee hockte und wie ein Kind weinte.

In diesen Tagen, die so trostlos langsam verrannen, grau und kalt — in dieser ganzen Zeit blieb Jack der beste Mann im Lager. Ich muß sagen, daß er mir nicht auffiel, solange es uns gut ging, er schwieg und arbeitete und sah übrigens nicht besonders gut aus mit seiner unteretzten Figur und seinem platten Gesicht. Aber je mehr uns die furchtbaren Plagen des Nordlandwinters übermannten, desto mehr trat Jack hervor, seine unverwüsthliche Kraft, sein prächtiger Mut. Als es so kalt war, daß unser kanadischer Speck spröde wurde wie Milchglas,

Diese Novelle haben wir bei unsrem
Preisausschreiben „Angst“ mit dem
zweiten Preis ausgezeichnet. Hier
geht es auf Leben und Tod, hier
hängt ein Leben — im wahrsten
Sinne das Wortes — nur an einem
dünnen Faden. Und wer lernte dabei
„Angst“ nicht kennen!



Wir hatten viel Gold ge-
funden und zwei Wochen lang
im Fluß eifrig gewaschen

da hieb er noch Löcher in das dicke Flußeis und versuchte, Fische zu fangen. Er verfolgte einen Elch auf den Schneeschuhen. Nach drei Tagen kam er zurück, erschöpft und bleich, aber er trug frisches Fleisch auf der Schulter. Elchbraten für drei Tage, jawohl.

Aber das half nichts, wir sahen das Ende grausam nahe. Es mag sein, daß ich damals eben daran war, den Verstand zu verlieren, jedenfalls geriet ich ganz unversehens in sinnlose Wut, als Jack eines Morgens vor mein Zelt kam und Proviant für drei Tage verlangte. „Proviant?“ brüllte ich. „Bist du betrunken?“ „Schrei nicht mit mir“, sagte Jack ruhig. „Gib mir vier Mahlzeiten. Ich will fort, ich habe eine Spur.“

„So, eine Spur! Schön, mein Sohn. Aber da sind acht Leute, du Grindkopf, und da ist Essen für fünfzehn Tage, nicht mehr! Vier Mahlzeiten! Bist du hier Koch? Ein Dreck bist du, wenn du das wissen willst!“



Ich hätte so etwas natürlich nicht sagen sollen. Jack schlug augenblicklich zu. Es war der gewisse tödliche Hieb mit der Handkante in den Hals, und ich fiel auch sofort um wie ein Sack, war für etliche Minuten so tot, wie man es nur sein kann. Aber der Schlag hatte meine Schulter gestreift, er saß nicht ganz richtig, und so kam ich nach einer Weile doch wieder zur Besinnung. Ja, ich war ganz klar im Kopf und versuchte natürlich gleich, mich aufzurichten. Aber das ging nicht. Ich wollte den Kopf wenden — nein. Eine ganze Weile brauchte ich, um herauszubekommen, was mit mir los war. Am meisten störte es mich zunächst, daß ich nur mit einem Auge sah. Das andere war geschlossen, es schmerzte nicht, aber ich konnte es nicht aufmachen!

Kurz, ich war gelähmt, es mußte wohl irgend etwas an meinem Rückgrat in Unordnung geraten sein. Ich fühlte keinerlei Schmerzen, und übrigens hörte ich auch ganz gut.

Hinter mir vernahm ich ein mörderisches Geschrei, ich konnte die Stimmen genau unterscheiden: „Ruhe, Jack!“ brüllte Battel, „halt still, du Satan! — Jonas, he! So faß doch endlich seine Beine, bei allen drei Teufeln!“

Was nun folgte, war nicht sehr gemächlich für mich. Die sechs Leute raufte mit Jack, und plötzlich geriet ich selbst unter ihre Füße. Ich lag da, nicht wahr, und konnte meinen Schädel keinen Finger breit wegrücken, wenn ein eisenbeschlagener Absatz über meiner Nase schwebte. Was für ein Prachtkerl war Jack übrigens! Sechs Leute mußten eine halbe Stunde lang daran arbeiten, ihn hinzulegen. Endlich bekam Jonas doch seine Beine zu fassen, und das entschied den Kampf.

Schott nahm das Wort. „Jack“, sagte er keuchend, „ich verstehe dich nicht! Mein